Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 36

Artikel: Menschliche Zugvögel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648635

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Menschliche Zugvögel

Alte Kindheitserinnerungen, Erinnerungen, über denen ein zarter Hauch von Romantik liegt, steigen in mir auf, wenn ich die beistehenden Photos betrachte. Irgendwo an einem Waldrand oder im Gebüsch in der Nähe eines Flusses, da stiess ich bei meinen jugendlichen Entdeckungsfahrten früher recht oft auf meist ziemlich armselig anmutende Wagen, um die herum sich fast immer eine fremdartig aussehende Familie lagerte. Daneben mottete ein Feuer mit einem freihängenden Kessel darüber, der offenbar der Zubereitung eines kärglichen Mahles diente. Die Kinder standen schmutzig und in ziemlich zerlumpten Kleidern vor mir und verschwanden in der Regel bei meinem Herannahen mit den grösseren Mädchen oder ihrer Mutter, die auf der Wagentreppe kauerte, geschwind in den Wagen. Nur die Männer blieben draussen. Mit geschickter Hand flochten sie ihre Körbe weiter, flickten gebrauchte Kessel oder machten abgenutzte Scheren und Messer wieder gebrauchsfähig. Nur ab und zu warfen sie mir ganz verstohlen einen misstrauischen Blick zu. Zigeuner hiessen sie im Volksmund. Ob es wirklich solche waren, vermochte mir niemand zu sagen. Aber ziemlich sicher waren es Leute, die wie diese hier auf den Bildern, unter ihren Vorfahren rassenreine Zigeuner aufzuweisen haben, also Nachkommen jenes geheimnisvollen Volksstammes, dessen Urheimat Indien sein soll. Viele Zigeuner finden wir heute namentlich in Südosteuropa; in West- und Mitteleuropa ist ihr Auftreten weniger zahlreich. Die Zigeuner haben sich dort mit den Balkanvölkern, insbesondere mit den Ungarn, vermischt. Manche von ihnen sind im Laufe der Zeit halb oder ganz sesshaft geworden. Ein grosser Teil dieses Wandervolkes aber liess sich weder durch blutige Verfolgung noch durch gutgemeinte Gesittungsbestrebungen beeinflussen. Mit Verachtung blickt es auf uns alle, die sich in die gleichmässige Uniformität des modernen Lebens fügen und führt weiter mit stolzem Selbstbewusstsein sein unstetes, nomadisierendes Dasein ...

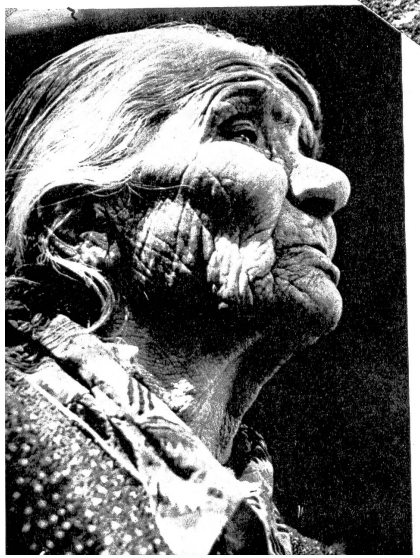
„Zigeuner" sind d... der Nähe eines Dorfes ... ter einer schattenspendenden Baumgruppe sind soeben ... Wagen mit einer Zigeunerfamilie eingetroffen. Sie gedenkt hier ... was zu verweilen und ihren Wagen enthalt so gemütlich als möglich zu gestalten. Bereits ist etwas Holz zum Kochen des Mahles zusammengetragen. Aber ob die Polizei diesem Lagerplatz nicht ein vorzeitiges Ende bereiten wird

Photos: Hans Steiner

Diesen Nomaden ist ein ausgeprägter Familiensinn eigen. Bei aller ausseren Armut finden wir hier einen seltenen Herzens- und Gemütsreichtum vor, wie man ihn bei Familien unter den besten äusseren Umständen kaum antrifft. Mit liebevoller Sorgfalt bemühen sich Mutter und Grossmutter um das jüngste Kind, von dem eine beseligende freudebringende Wirkung ausgeht. Das „zigeunerhafteste" Aussehen aller Familienglieder zeigt das Zweitjüngste. Die schönen dunklen Augen des Kleinen, umrahmt von einem schwarzen Strubelkopf, blicken etwas schüchtern und misstrauisch auf die Kamera. Herzhaft aber hebt der kleine Junge das rechte Aermchen hoch, als ob er sagen wollte: „Drücke ganz unbesorgt auf den Knopf!"

Rechts: Das Familienoberhaupt versteht sich nicht nur auf die Kunst der Schleifens, sondern er ist, als Spross rassenreiner Zigeuner erscheint das ja nicht verwunderlich, auch ein Künstler, der seiner Geige die schönsten Melodien zu entlocken versteht. Der Musik gilt seine besondere Liebe und Sorgfalt, und wenn er so ganz in sein Violinspiel versunken ist, da erwacht erst recht der ganze Zigeunerstolz und lässt eine uralte Tradition in ihm lebendig werden. Bewundernd hört der Kleine dem Vater zu, und aus seinen Augen spricht der brennende Wunsch, es seinem Vater bald gleich tun zu können

Unten links: Dieser Korbflechter sieht vom Leben schon etwas mitgenommen aus. Aber er erträgt auch die schweren Schicksalsschläge mit dem stoischen Gleichmut, der für diese Leute kennzeichnend ist. Seine geschickte Hand sorgt dafür, dass Arbeit und Verdienst nicht ausbleiben



Links: Das interessante Gesicht dieser Alten verrät Kummer, Sorgen, Entbehrungen und Enttäuschungen, aber aus ihm spricht auch die Weisheit, die erst eine längere Lebenserfahrung zu geben vermag. Etwas vom Wesen einer Wahrsagerin scheint in dem alten Mütterchen zu stecken ...

Rechts: Auf den Beschauer macht das Haupt der Familie einen direkt vorteilhaften Eindruck. Er ist sauber und modern gekleidet. Sein Gesicht verrät ein gesundes Selbstbewusstsein und einen festen Willen, die im Wege stehenden Hindernisse zu überwinden. Den notdürftigsten Lebensunterhalt für seine Familie verdient er mit dem Schleifen von Scheren und Messern, dem er mit grosser Sachkenntnis obliegt